

Rational Choice

VL Wahlverhalten und Einstellungen

Letzte Woche

- ▶ Sozialpsychologisches Modell
 - ▶ Fokus auf der Einstellungsebene: Kandidaten, Themen, Parteien
 - ▶ Anschlußfähig an soziologische Theorien und weitere Hintergrundannahmen
- ▶ Realistisches, plausibles Modell, Grundlage für Großteil der Forschung
- ▶ Aber: Keine *Entscheidungsregel*

Heute: Rational Choice

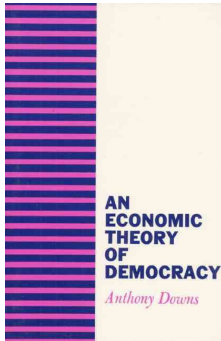
1. Reines Modell

- ▶ Was wäre wenn . . .
- ▶ Klare Annahmen, einfache Entscheidungsregel
- ▶ Zeigt, daß *Wahlverhalten in Massendemokratien* in der Regel **nicht** "rational" ist (Niedrigkostensituation)

2. Empirische Anwendungen

- ▶ Bedeutung von Sachthemen
- ▶ Mehrdimensionale Issues
- ▶ Wahlsystemforschung und strategisches Wählen
- ▶ Neue Interpretation der Parteiidentifikation
- ▶ Economic Voting

Wer?



BROOKINGS

Search

RESEARCH ▾

EVENTS

EXPERTS

ABOUT ▾

BL

Anthony Downs

Nonresident Senior Fellow, Metropolitan Policy Program



Anthony Downs, a real estate finance expert, focuses his research on "smart growth," traffic congestion, and metropolitan policy.

- ▶ 1952: BA in International Relations & Political Theory Carleton College
- ▶ 1956 MA/PhD Stanford
- ▶ Seitdem 24 Bücher, 500+ Artikel

Was sind die Ausgangsannahmen?

- ▶ Wähler und Politiker sind *rationale* Akteure
 - ▶ *Stabile* und *transitive* Präferenzen \Rightarrow Nutzenfunktion
 - ▶ Nutzen ausschließlich ökonomisch (aus Regierungstätigkeit bzw. Besetzung von Ämtern)
- ▶ Akteure sind perfekt informiert
 - ▶ Sicheres Wissen über Konsequenz von Entscheidungen
 - ▶ (Sicheres Wissen über Verhalten der anderen)
- ▶ (Zwei-Parteien-System)
- ▶ Konsequenz: Äußere Anreize/Restriktionen \Rightarrow Verhalten bzw. Verhaltensänderung
 - ▶ Keine Psychologie
 - ▶ Bedeutung von Institutionen

Wie werden diese verändert? (abnehmende Abstraktion)

- ▶ Politiker
 - ▶ Unsicherheit über Wünsche der Wähler
 - ▶ Unsicherheit über Verhalten anderer Parteien
- ▶ Wähler
 - ▶ Unsicherheit über zukünftige politische Ereignisse
 - ▶ Unsicherheit über zukünftiges Verhalten der Politiker
 - ▶ Informationskosten

Wie werden diese verändert? (abnehmende Abstraktion)

- ▶ Politiker
 - ▶ Unsicherheit über Wünsche der Wähler
 - ▶ Unsicherheit über Verhalten anderer Parteien
- ▶ Wähler
 - ▶ Unsicherheit über zukünftige politische Ereignisse
 - ▶ Unsicherheit über zukünftiges Verhalten der Politiker
 - ▶ Informationskosten

Wie läßt sich Unsicherheit für Wähler reduzieren?

Prospektive Betrachtung:

- ▶ Was *würde* A-Partei ggf. für mich tun?
- ▶ Was *würde* B-Partei ggf. für mich tun?

Retrospektive Betrachtung:

- ▶ Was *hat* A-Partei für mich getan?
- ▶ Was *hätte* B-Partei für mich getan?

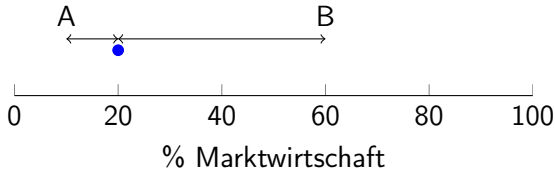
Was sind Informations-, Transaktions-, und Opportunitätskosten?

- ▶ Opportunitätskosten (Zeit ist Geld): Kosten, die entstehen, weil nichts Anderes (Nützliches) getan wird
- ▶ Informationskosten: Überlegte Entscheidung erfordert ...
 - ▶ Detaillierte Information über Positionen der Parteien
 - ▶ Detaillierte Informationen über vergangene, aktuelle, zukünftige politische Lage
- ▶ Transaktionskosten:
 - ▶ Verarbeitung und Bewertung der Informationen kostet Zeit
 - ▶ Wahlteilnahme kostet Zeit

Wie lassen sich Informationskosten reduzieren?

- ▶ Parteiidentifikation \Rightarrow Popkin, Fiorina
- ▶ Parteiimages/Ideologie:
 - ▶ Statt Einzelmaßnahmen Leit-Issue oder Bündel von Maßnahmen betrachten
 - ▶ räumliches Modell der Wahlentscheidung auf eindimensionale Links-Rechts-Skala
 - ▶ Wählerin entscheidet sich für Partei, die eigenem Idealpunkt am nächsten kommt

Wie sieht das räumliche Modell aus?

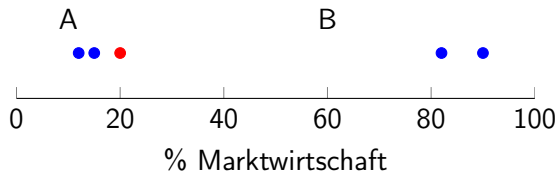


Wählerin entscheidet sich für Partei, die ideologisch am nächsten ist

Was besagt das Median-Wähler Theorem?

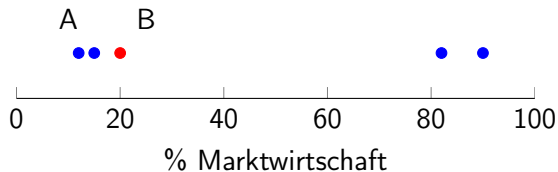
- ▶ Annahmen: Zweiparteiensystem, Parteien beweglich, aber keine ideologischen Bocksprünge
- ▶ Wenn jede die Partei wählt, die ihr am nächsten steht . . .
- ▶ Müssen Parteien Präferenzen des Wählers erfüllen, der die Verteilung in der Mitte teilt
 - ▶ Nicht in der Mitte der Skala
 - ▶ Nicht der Mittelwert der Präferenzen
- ▶ Um Wahl zu gewinnen
- ▶ Führt dazu, daß Parteien sich aufeinander zu bewegen

Wie bitte?



Mitte der Skala: 50; Mittelwert: 43,8

B bewegt sich und gewinnt



Mitte der Skala: 50; Mittelwert: 43,8

Was ist das Wahlparadoxon?

- ▶ Es entstehen immer Kosten C
- ▶ Wahlausgang entscheidet nicht über absoluten Nutzen aus Regierungstätigkeit, sondern nur über den kleineren Nettonutzen U ($U_A - U_B$)
- ▶ Die Wahrscheinlichkeit p (eigene Stimmabgabe entscheidet) ist verschwindend gering

$$p \times U < C \quad (1)$$

- ▶ Es ist nicht rational, wählen zu gehen
- ▶ Aber viele Menschen wählen. Vor allem Reiche und Gebildete mit hohen Opportunitätskosten

Lösungsversuche

- ▶ Bürgerpflicht: $p \times U + D > C$?
- ▶ Spieltheorie und Versicherung ...

Lösungsversuche

- ▶ Bürgerpflicht: $p \times U + D > C$?
- ▶ Spieltheorie und Versicherung ...
- ▶ Problem besteht weiter:
 - ▶ Warum rational **entscheiden**
 - ▶ Wenn **Wahlbeteiligung** rational nicht zu erklären ist?

Warum trotzdem Rational Choice?

- ▶ Reines Modell
 - ▶ Zeigt auf, warum es für Wähler i.d.R. nicht rational ist, sich rational zu verhalten (Niedrigkostensituation)
 - ▶ Grenzen anderer Erklärungsversuche

Warum trotzdem Rational Choice?

- ▶ Reines Modell
 - ▶ Zeigt auf, warum es für Wähler i.d.R. nicht rational ist, sich rational zu verhalten (Niedrigkostensituation)
 - ▶ Grenzen anderer Erklärungsversuche
- ▶ Doch empirische Anwendung
 - ▶ (Expressives Verhalten)
 - ▶ Auf Parteien/Politiker (Anreize, Institutionen)
 - ▶ Issue-Voting
 - ▶ Economic Voting
 - ▶ Revisionismus
 - ▶ Strategisches Wählen

Sachfragen (Issue-Voting)

- ▶ Parteibindungen werden weniger wichtig (Dealignment)
- ▶ Issues treten in den Vordergrund??? (Kandidaten)

Sachfragen (Issue-Voting)

- ▶ Parteibindungen werden weniger wichtig (Dealignment)
- ▶ Issues treten in den Vordergrund??? (Kandidaten)
- ▶ Nicht wirklich Rational Choice, eher Akzentverschiebung innerhalb von Ann-Arbor

Economic Voting

- ▶ Bürger machen Regierung für Wirtschaftslage verantwortlich
- ▶ Primär Bestrafung \Rightarrow Aggregatzusammenhang zwischen Wirtschaftslage und Stimmen für Regierung
 - ▶ ALQ
 - ▶ Wachstum
 - ▶ Inflation
 - ▶ Individualdaten
- ▶ *Soziotropisch* oder pocket book?
- ▶ Prospektiv/retrospektiv?
- ▶ Klarheit der Verantwortlichkeit?

Revisionismus

- ▶ Ann-Arbor: PI stabile Einstellung/Identifikation
- ▶ Revisionisten (Popkin, Fiorina): PI “running tally”
 - ▶ Erleichtert die Wahlentscheidung (reduziert Informationskosten)
 - ▶ PI junger Erwachsener spiegelt Nutzen der Parteien für Herkunftsfamilie wieder
 - ▶ Politische Erfahrungen/Informationen mit/über Parteien führen zur Aktualisierung (“updating”; gleitender Mittelwert)
- ▶ PI sollte sich bei vielen Menschen (langsam) verändern

Strategisches Wählen

- ▶ Wahlverhalten entspricht im einfachsten Fall den Präferenzen (“sincere”)
- ▶ Wahlsysteme setzen Anreize, davon abzuweichen:
 - ▶ Sperrklausel, relative Mehrheitswahl: 2./3. Präferenz, wenn 1./2. ohne Chancen
 - ▶ Absolute Mehrheitswahl, Verhältniswahl: Koalitionen vor oder nach der Wahl
- ▶ Setzt Wissen/plausible Vermutung über Verhalten der anderen voraus

Issue Voting 2013: Schulden und Währungskrise (Schoen/Rudnik)

- ▶ Wahl der AfD 2013
- ▶ Einstellungen pro/contra Euro-Rettungen
- ▶ Bewertung der Leistung der Bundesregierung
- ▶ Zweistufige Modellierung
 - ▶ Was erklärt Bekanntheit der AfD?
 - ▶ Was Wahlentscheidungen in der Subgruppe?
- ▶ Bekanntheit: Politisches Interesse
- ▶ Kritische Haltungen fördern Wahl der AfD, aber schwache Effekte

Economic Voting 2005-2013 (Steinbrecher)

- ▶ Verantwortungszuschreibung variiert stark: Ostdeutsche, Frauen, Niedriggebildete, sozial Schwache, schlecht Informierte, Etatisten
- ▶ Richtung variiert mit Wirtschaftslage: 2005, 2009 negativ; 2013 positiv
- ▶ Parteiidentifikation reduziert bei Regierungsanhängern wahrgenommene Verantwortung bei wahrgenommener schlechter Lage

Strategisches Wählen 2013 (Behnke)

- ▶ Stimmensplitting strategisch?
 - ▶ Tatsächliche Präferenz?
 - ▶ Mandatsausgleich
 - ▶ Überhangmandate generieren (für Anhänger großer Parteien)
 - ▶ Leih-/Stützstimmen
- ▶ (Pseudo-) strategisches Verhalten umso unwahrscheinlicher, je unsympathischer die zweitpräferierte Partei
- ▶ Leihstimmen von Unionswählern haben Union möglicherweise die absolute Mehrheit gekostet

Zusammenfassung/Ausblick

- ▶ Rational Choice in der Wahlforschung
 - ▶ Interessantes, attraktives, unrealistisches Modell
 - ▶ Damit lose verbundene empirische Forschung
- ▶ Nächste Woche:
 - ▶ Warum wird überhaupt gewählt?
 - ▶ Nichtwahl